

BAUDENKMÄLER ENTDECKEN

Ein Rundgang durch
das historische Thüngersheim



Sehr geehrte Gäste, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

inmitten einer geografisch besonderen Lage im Maintal zwischen Würzburg und Karlstadt und umrahmt von den weithin bekannten Weinbergslagen Johannisberg und Scharlachberg liegt der Weinort Thüngersheim.

Unser historischer Altort ist geprägt durch seinen leiterförmigen Grundriss und die aussergewöhnlich dichte Bebauung.

Der WeinKulturGaden Verein, dessen ursprüngliche Aufgabe es ist, das Programm für die WeinKulturGaden zu erarbeiten und die Öffnungszeiten an den Wochenenden sicher zu stellen, hat sich auf den Weg gemacht, Ihnen die große Vielfalt alter, historischer Anwesen in unserem denkmalgeschützten Altort in dieser Broschüre näher zu bringen und zu veranschaulichen.

Ein herzliches Dankeschön den Initiatoren für Ihr großes Engagement und für die vielen Stunden Freizeit, die sie aufbrachten, um den nun vorliegenden Rundgang zu erstellen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude auf Ihrem Spaziergang durch den Altort von Thüngersheim.

Mit freundlichen Grüßen



Markus Höfling
1. Bürgermeister



Thüngersheim ...

... wird erstmals 1098 in einer Urkunde erwähnt, doch deutet die Endsilbe "-heim" auf die Gründung des Ortes während der Fränkischen Landnahme im 6. bis 7. Jahrhundert hin.

1154 werden die Weinberge im Rahmen einer Schenkung urkundlich genannt.

Die Gaden sind 1443 erstmals für Thüngersheim beurkundet, jedoch stammen die älteren Teile aus der Mitte des 11. Jahrhunderts und gehören damit zu den ältesten Baustrukturen des Ortes.

Der mittelalterliche Ortskern steht unter Ensembleschutz und ist durch eine außergewöhnlich hohe Dichte an wertvollen Einzeldenkmälern ausgezeichnet.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurden viele Gebäude neu errichtet oder dem Stil der damaligen Zeit angepasst. Durch Renovierung im Zuge der städtebaulichen Sanierung oder Privatinitiativen erstrahlen viele dieser Häuser und Tore heute wieder wie Perlen aus der Renaissance- und Barockzeit.

Mit diesem Rundgang, der nur eine Auswahl aller sehenswerten Gebäude umfasst, möchten wir Ihnen 24 besondere Denkmale in einer bebilderten Beschreibung vorstellen.

Lassen Sie sich von dem Nebeneinander der unterschiedlichsten historischen Gebäude inspirieren und erfreuen Sie sich an der reichen Geschichte Thüngersheims.



02	Die WeinKulturGaden
03	Weinbau und Weinhandlung Dietrich
04	Haus Martina und Sebastian Kraft
05	Sogenanntes Bischofshaus
06	Haus Erben
07	Wohnhaus Familie Baus
08	Forum Botanische Kunst
09	Goldschmiede Jung
10	Ehemalige Bäckerei Hauff
11	Ehemals Familie Reusch
12	Hirtentor
13	Wohnhaus Stumpf, Bauer
14	Wohnhaus Bernhard Schmitt
15	Haus Marlene Schäffer
16	Wohnhaus Heiko Paeth
17	Würzburger Tor
18	Sogenanntes Urlaubshaus
19	Mutter Gottes Brunnen
20	Zwei Steintafeln
21	Altes Rathaus
22	Wohnhaus Familie Weber
23	Altes Pfarrhaus
24	Haus Stefan Bauer
25	Landgasthof "Zum Bären"

Lageplan mit Straßennamen
Impressum



Der Begriff Gaden entstammt wohl dem althochdeutschen Wort "gadam" oder "gadum" und bedeutet soviel wie Raum, Gemach oder Scheune und wird im Zusammenhang mit Kirchenburgen verwendet. Die Weinkulturgaden stellen die Reste einer ehemaligen Kirchenburg dar, die ursprünglich rings um die Kath. Pfarrkirche St. Michael errichtet wurde. Neben der Verteidigungsfunktion dienten die Gaden als kleine Speicherbauten, in denen Erntevorräte aufbewahrt wurden.

In kriegerischen Zeiten konnte sich die Bevölkerung in der Anlage verschanzen bis die Bedrohung vorbei war. Münzfunde datieren Teile der erhaltenen Wehrmauer an der Kirchgasse sowie die Keller auf

die Mitte des 11. Jahrhunderts. Die ältesten Dachwerke stammen aus dem Jahr 1428. Charakteristisches Verbindungsdetail dieser Konstruktion ist die damals übliche Verblattung, die erst ab dem Beginn des 16. Jahrhunderts von der Verzäpfung abgelöst wurde.

Die Reste dieser Gadenanlage wurden in der Zeit von 2010 bis 2015 restauriert und einer modernen Nutzung zugeführt. Heute bildet diese Anlage das kulturelle Zentrum Thüngersheims mit einer Dauerausstellung über den Barockmaler Georg Anton Urlaub und Wechselausstellungen regionaler Künstler. Ferner finden hier Lesungen, Musikdarbietungen, Vorträge und natürlich Weinverkostungen statt.



Das stattliche Haus wurde ca. 1710 barockisiert und bis in die jüngste Vergangenheit vom Weingut Dietrich genutzt. Die großzügige Häckerhofanlage dokumentiert den Wohlstand der Weinbauern im 17. Jahrhundert. Das Gebäude besitzt ein verputztes Fachwerk mit Krüppelwalm und wurde nach der Inschrift an einem Fenstersturz 1595 errichtet, das Tor trägt die Jahreszahl 1599. Über der Eingangstüre ist die Bezeichnung "H.A.V. 1710" zu lesen und hier befand sich im Giebelfeld eine Pieta aus dem 18. Jahrhundert (siehe Abbildung 1).

Besonderes Augenmerk verdienen die metallenen Wasserspeier in Drachenform von 1710.

Auf der Gartenmauer linker Hand steht als Kopie Maria als Königin mit Jesus und Johannes d. T.. Das Original der von Johann Balthasar Esterbauer um 1723 geschaffenen Madonna befindet sich in der Ölbergkapelle zwischen Kirche und den WeinKulturGaden.



Abb. 1



Das ehemalige Winzeranwesen ist ein zweigeschossiges Traufseitthaus. Das Obergeschoß besteht aus verputztem Fachwerk mit zwei gut erhaltenen, originalen Fenster des späten 18. bzw. frühen 19. Jahrhundert, die sich in der oberen Reihe ganz links befinden.

Die Tordurchfahrt ist breit, korbbogig mit einer konischen Laibung. Der Schlussstein enthält die Bezeichnung "M(ichael) L(auk) 1794" und bezieht sich auf den Neubau oder Umbau des Gebäudes. Michael Lauk war von 1790–1797 Schultheiß (Bürgermeister). Daneben war er Winzer, Büttner und "Berühmter Weinhändler zu Thüngersheim", wie er in einem Brief von Nicolaus Hesselbach aus Fulda genannt wurde. Sein Wein- und Essighandel reichte bis Bamberg.

Die beeindruckende Anlage umfasste ein Wohnhaus mit Durchfahrt, Stallung, eine Scheune, ein Kelterhaus, eine Brennerei und einen Hofraum. Der Gewölbekeller stammt möglicherweise aus dem 14. Jh. und diente im 2. Weltkrieg als Luftschuttkeller. Weiterhin befindet sich im Keller ein Hausbrunnen. Die heute noch betriebene Brennerei ist rechts von der Tordurchfahrt zu sehen.

Im Zuge der Denkmalsanierung wurden die Grundrisse weitestgehend erhalten. Aber auch originale Inneneinrichtungen wie das große Treppenhaus sowie die Türen und die Türstöcke werden heute wie damals genutzt. Gleiches gilt für das mächtige Holztor. Heute dient das Anwesen einer sechsköpfigen Familie als Wohnhaus.

Dieses Gebäude wurde mit Mitteln der Städtebauförderung renoviert.

Der herausragende Bau der Spätgotik aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert wurde während der Frührenaissance umgebaut und im Barock umgestaltet. Die gesamte Hofanlage umfasst neben dem Wohnhaus eine Scheune mit Stallung, Gewölbekeller, Brunnen und Hofraum. (siehe Abbildung 1).

Bemerkenswert ist eine aufwendige Architektur von hoher Qualität mit großzügiger Innenausstattung. Das 2-geschossige Haupthaus mit Treppengiebel besteht aus einem Fachwerkkern mit Sandsteinvorblendung. An der rechten Hausecke ist eine Brunnenanlage erhalten. Ein dem Haupthaus vorgebautes 3-geschossiges Zwerchhaus ist mit Zierfachwerk versehen.

Im Erd- und Obergeschoss befinden sich verzierte Fenstergewände. Verschiedene Tür- und Fensterstürze tragen Hausmarken und Hauswappen (u.a. ein straßenseitiger Fenstersturz mit der Bezeichnung "H B 1582"; siehe Abbildung 2). Eine Fenstergruppe im Hof trägt die Inschrift: "HER * FRIDERICH * UON * WIRSBERG * UNT * BISSOF * ZU * WUCZBURG", dessen Wappen und die Jahreszahl "1563". (siehe Abbildung 3).

Im Innenbereich sind Haupt- und Zwerchhaus mit spätgotischen Balken-Bohlen-Decken und Eselsrückenprofilen im Fachwerk, kannelierten Sandsteinsäulen der Renaissance sowie barocken Stuckdecken ausgestattet.

Die gesamte Hofanlage wird seit 2014 unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel restauriert. Dabei wird versucht, wo möglich den bauzeitlichen Zustand wieder aufzunehmen.



Abb. 1

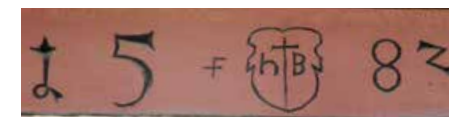


Abb. 2



Abb. 3



Das Winzeranwesen mit Wohnhaus, Stall, Scheune, Garten und Hofraum stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Am Wohnhaus, Ursprungsbau 1486, entstand 1758 eine ungleiche Dachneigung als das Obergeschoß aufgestockt wurde. Damals verputzte man das Fachwerk und stuckierte die Zimmerdecken. Zu beachten ist auch der teilweise historische Fensterbestand (siehe Abbildung oben rechts).

Das Hoftor besteht aus gefasten Gewändepfosten mit einem Büttnerwappen von "1628" (siehe Abbildung 1).

An der Ecke zur Oberen Hauptstraße steht der ehemalige Kuhstall. Er wurde 2013 zu einem Wohnquartier (d.h. mehrere Wohngebäude) ausgebaut.



Abb. 1



Das Eckhaus mit schmuckem Walmdach stammt aus dem 18. Jahrhundert wie im Scheitel der qualitativ hochwertigen Toranlage zu entnehmen ist: **A(nton) Ö(chsner) 1796**. Das Anwesen wird heute als Wohnraum genutzt. (Hausmarke siehe Abbildung 2).

Seit der Zusammenlegung von 2 Grundstücken 1796 liegt der Eingang zum Wohnhaus sowie zu Scheune, Stallung, Kelterhaus und Hofraum in der Oberen Hauptstraße.

Das Erdgeschoss ist massiv gebaut und an der Ecke zur Pfarrgasse mit einer Kantenrustika mit einer Viertelsäule verziert. Darüber steht unter einem Baldachin eine Hausmadonna mit Kind aus dem 18. Jahrhundert (siehe Abbildung 3).

Das Obergeschoss besteht aus verputztem Fachwerk. Die Fenster sind in barocker Gestaltung mit geohrten Gewänden ausgestattet. Unter dem Wohnhaus befindet sich ein Gewölbekeller.

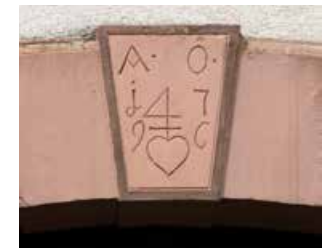


Abb. 2



Abb. 3



Dieses Giebelhaus aus dem frühen 17. Jahrhundert gehörte im letzten Jahrhundert dem Metzger und Gastwirt Georg Christ. Der ehemalige Eingang zur Metzgerei und das Auslagenfenster sind noch erhalten. Ursprünglich umfasste das Anwesen ein Wohnhaus mit Stallung, Waschhaus, Scheune mit kleinem Hofraum und einem Würzgarten. Das Obergeschoß besteht aus verputztem Fachwerk mit gemalten Kantensäulen. Im Erdgeschoß sind noch profilierte Fensterrahmungsgewände erhalten. Eine Besonderheit stellen die im Haus verbauten Fenster dar, die aus 4 Jahrhunderten stammen. Im Spitzboden befinden sich noch die Fenster des 17. Jahrhunderts, darunter originale Fenster aus dem 18. Jahrhundert. Im Obergeschoss sind Galgenfenster aus dem 19. Jahrhundert eingesetzt und im Erdgeschoss Bleiverglasungen aus der Zeit um 1900. Das rundbogige Tor ist gefast und die Pforte daneben wird von karniesprofilierten Gewänden, d.h. mit einer sog. Glockenleiste, umrahmt. Die Madonnenfigur unter einem Baldachin stammt aus dem 19. Jahrhundert. Heute ist in dem schmucken Anwesen das "Forum Botanische Kunst", eine Gemäldegalerie mit angeschlossenen Café untergebracht. Das Gebäude wurde mit Mitteln der Städtebauförderung und der Denkmalpflege saniert.



Am rundbogigen Tor befindet sich dieses gut erhaltene Steinmetzzeichen.

Galerie und Café haben während der Ausstellungen samstags, sonntags und an Feiertagen von 13 bis 18 Uhr geöffnet.



Das ehemalige Anwesen "Dettelbacher Hof" besteht aus einem Wohnhaus mit Keller sowie einer Stallung mit Futterkammer und einem Hofraum. Der Kellertorbogen trägt die Jahreszahl "1614". Das alte Winzer- und ehemalige Verwaltungsgebäude aus der Zeit Julius Echters stammt im Kern aus dem 16./17. Jahrhundert. Der eingeschossige Massivbau mit Satteldach präsentiert sich zur Oberen Hauptstraße mit einem repräsentativen Treppengiebel, der von einer Jakobsmuschel bekrönt wird. Bemerkenswert sind die Fensterrahmen aus rotem Buntsandstein mit einer Glockenleiste und Steinmetzzeichen. Das Mauerwerk des Nebengebäudes rechts vom Tor wurde aus Rotsandsteinquader errichtet. Im Obergeschoss ist im Fenstersturz die Bezeichnung "M. J. Öchsner 1883" eingemeißelt. (siehe Abbildung 1)



Abb. 1

Die Goldschmiede hat am Donnerstag, Freitag und Samstag von 13 bis 18 Uhr geöffnet.



Die Bäckerei Hauff befand sich ehemals in einem Barockbau aus dem Jahr 1722. Über dem verputzten Fachwerk des Obergeschosses ist eines der wenigen Mansarddächer von Thüngersheim aufgeschlagen. Abdeckungen der Fenstergewände im Obergeschoß enthalten die Initialen "B K" und "1792" (siehe Abbildung 1 und 2). Im Keller ist noch ein historischer Hausbrunnen vorhanden.



Abb. 1



Abb. 2



Das eingeschossige Giebelhaus enthält im Giebel Zierfachwerk mit geschnitzten Rosetten (siehe Abbildung oben). Das zugehörige Portal mit Rundbogengewände ist mit einer Glockenleistenprofilierung ausgestattet.



Das Haus stammt aus dem 17. Jahrhundert und dürfte ein gemischter landwirtschaftlicher Betrieb mit Wein-, Obst- und Ackerbau gewesen sein. Neben dem Wohnhaus umfasste das Anwesen einen Keller, eine Scheune mit Stall, ein Kelterhaus und einen Hofraum. Dieses Gebäude wurde mit Mitteln aus einem kommunalen Förderprogramm renoviert.



Das Hirtentor, früher als Königstor bezeichnet, wurde 1588 errichtet und besteht aus zwei im rechten Winkel zusammenstoßenden Torhäusern mit einer Fußgängerpforte. Das Erdgeschoß und das Fachwerkobergeschoß stammen aus verschiedenen Bauphasen.

Der Name Hirtentor bezieht sich auf die Tatsache, dass ab 1768 für viele Jahre der Dorfhirte mit seiner Familie in diesem Haus lebte. Neben seiner Tätigkeit als Hirte war er auch verpflichtet arme Leute aufzunehmen. Der Faschingsclub Thüngerseim hat das Gebäude restauriert und nutzt es als Veranstaltungsraum.



Besonders bemerkenswert ist das Hoftor mit rustizierten Gewändepfosten, die mit Rosetten bzw. mit Bandelwerkornamentik (siehe Abbildung 1) besetzt sind. Im Schlussstein des Tores befindet sich ein Wappen mit der Bezeichnung "H B 1612" und dem Weinstock als Hausmarke (siehe Abbildung 2).



Abb. 1



Abb. 2



Während der Renovierung des Hauses in den 1990er Jahren entdeckte man, dass es im Erdgeschoss ursprünglich nur einen großen Raum mit einem gemauerten Sitzbad und einer offenen Feuerstelle gab. Möglicherweise befand sich hier das öffentliche Bad mit Heizmöglichkeit und Zugang zum Brunnen im Keller.

Der Brunnen ist ca. 12 m tief und mit einer runden Mauer aus exakt behauenen Buntsandsteinen gearbeitet. Dies lässt auf ursprünglich reiche Hausbesitzer oder ein öffentliches Badehaus schließen. Das Wohnhaus wurde ca. 1591 eingekürzt und aufgestockt. Im Obergeschoss war als Besonderheit eine Toilette aus Muschelkalkquader eingebaut, die die Fäkalien mit einer Regenwasserspülung aus Sandsteinrinnen in die Mistgrube einleitete. Außerdem fand man einen Halbbrandkrug von ca. 1550. Nach dem 2. Weltkrieg hatte Dr. Schrögl in diesem Haus seine Zahnarztpraxis eingerichtet.

An der Seite zum Hof befindet sich am Obergeschoss eine Immaculata (siehe Abbildung 1). Die so dargestellte Jungfrau Maria tritt mit dem linken Fuß auf den Kopf der Schlange und zeigt mit der linken Hand zum Herzen. Ihr Blick ist erhoben und in der rechten Hand hält sie eine Lilie; ihr Haupt ist mit einem Sternenkranz umgeben.



Abb. 1



Das zweigeschossige Giebelhaus besteht aus einem massiven Erdgeschoss und einem rotgefassten Fachwerkaufsatz, der mit Andreaskreuzen und einem geschnitzten Eckständer geschmückt ist. Das Anwesen umfasste das Wohnhaus, Stallung, Keller und einen Würzgarten. In der Wand zur Brunrengasse ist noch ein Sandstein-Türbogen mit der Jahreszahl "1580" mit Steinmetzzeichen (siehe Abbildung 2) erhalten.



Abb. 2



Der ehemalige Winzerhof aus der Zeit um 1600 besteht aus einem Wohnhaus, einer etwas älteren Scheune, einer historischen Holzlege und einem barocken Hoftor.

Es handelt sich nach Thüngerheimer Maßstäben um ein kleineres eingeschossiges Renaissance-Anwesen, welches um das Jahr 1725 in Teilen barockisiert wurde. Die heutige Straßenfassade weist mit den geohrten Doppelfenstern (siehe Abbildung 1) diese barocke Prägung auf und bildet mit der separaten Eingangstür und dem Hoftor ein harmonisches Ensemble.

Darüber hinaus ist das Gebäude durch seine historische Ausstattung ausgezeichnet, die einen fast vollständigen Türenbestand und Fenster aus der Renaissance- und Barockzeit ebenso Stuckdecken, Dielenböden und barocke Säulengeländer im Treppenhaus umfasst. Das Einzeldenkmal wurde vor einigen Jahren nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten und unter Beachtung der historischen Raumaufteilung und Baumaterialien aufwendig in Stand gesetzt und wird heute als Wohnhaus genutzt.

Die Sanierung erfolgte mit Mitteln der Städtebauförderung und der Denkmalpflege.



Abb. 1



Das sogenannte Würzburger Tor oder Plantor ist ein zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach. Es ist eines von drei erhaltenen Ortstoren und Teil der Dorfbefestigung. Die heutige Erscheinung stammt aus dem Jahr 1751.

Seine Nutzung als Plan- und Gerichtsstätte gab diesem Tor den Namen. Hier entschied der Dorfschultheiß über die Angeklagten. Auf der Nordseite des Tores sind in den Schlussstein die Ortsvorsteher der Zeit um 1751 eingemeißelt: "I W R" steht für Johann Wilhelm Rödlein, der als Schultheiss fungierte und die Bezeichnung "H M" verweist auf den Bürgermeister Hans Mildnerger (siehe Abbildung 2).

Auf der Südseite ist das Tor mit einem Wappenstein des Fürstbischofs Karl Philipp von Greiffenclau versehen, der Erzengel Michael darüber stammt aus dem 18. Jahrhundert.

1968 beschädigte ein amerikanisches Militärfahrzeug den Bogen des Würzburger Tores derart, dass er abgetragen und neu aufgebaut werden musste. Dabei wurde in den Bogen beidseitig ein zusätzlicher Stein eingefügt, um die Durchfahrtshöhe zu vergrößern.



Abb. 2



Das stattliche ehemalige Winzeranwesen rechts des Würzburger Tors wird fälschlicherweise als Stammhaus der Malerfamilie Urlaub bezeichnet.

Die künstlerische Ausgestaltung der Innenräume wurde zwar durch Angehörige der Malerfamilie Urlaub, vor allem von Georg Anton Urlaub, vorgenommen, jedoch als Auftrag eines schöngestigen Besitzers. Das Erdgeschoß ist massiv und das Obergeschoss und der strassenseitige Giebel als Fachwerkaufsatz errichtet. Der filigran bearbeitete Eckpfosten trägt die Jahreszahl 1713. Die Fenster sind mit geohrten Brettern verkleidet.

Das Portalgewände ist mit der Inschrift "A W 1762" versehen (siehe Abbildung 1).



Abb. 1



Dieses Gebäude ist ein schönes Beispiel für eine städtebaulich markante Eckbebauung mit Brunnenhaus. Die Hausmadonna (siehe Abbildung oben rechts) stellt Maria als Himmelskönigin dar und ist eine Kopie. Das Original wird Riemenschneider selbst oder seiner Werkstatt zugeschrieben und stammt aus der Zeit um 1520. Dieses ehemalige Winzeranwesen stammt in wesentlichen Teilen aus dem 17. Jahrhundert und enthält einen spätgotischen Kernbau, von dem der Keller und die Außenwände erhalten sind. Ein Fenstersturz im Erdgeschoss trägt die Jahreszahl "1563" (siehe Abbildung 2).

Nach dem 30-jährigen Krieg wurde der Fachwerkbau über den älteren Grundmauern errichtet. Eine Türsturzbeschriftung "IEREMIES NEVN" in einem der Innenräume verweist auf eine Textstelle des Propheten Jeremias im Alten Testament (Untergang und Errettung des Staates Juda) und nimmt Bezug auf die weitreichenden Zerstörungen Thüngersheims im 30-jährigen Krieg. Nach dessen Verwüstungen entstand der 1658 datierte Fachwerkbau in neuer Pracht.



Abb. 2



Abb. 1

Diese beiden Tafeln gehörten zu der Gastwirtschaft "Goldener Stern" von Friedrich Kötzner, die 1626 in Thüngersheim eröffnet wurde. Sie umfasste ein Wohnhaus, Stallung, Kegelbahn, Kelter und einen Brunnen.

Auf der unteren Tafel sind die beiden Steinmetzzeichen von Hans Reich und Hans Ber (siehe Abbildung 1) in der Mitte links und rechts eingesetzt.

INSCRIFT TAFEL 1:

Anno 1626 sag ich fürwar. do der Ehr fest Her ThobiaszHoch zu Carstadt in disem AmptKeler und Her Adam ÖchsneralhieSchulthes war ist diese Wirttschaft wie man hiesig von Friderich Kotzner mit Bekreffigung hochernander Obrigkeit und alhie Ehrbar Gericht. zu gemeiner Wolfart und seinemfro(m)en zugericht

TAFEL 2:

Anno 1626 hat FriderichKötznerdise bedeSchitmauer magen und fertigen lasen. diserZeitalt man drei Leib Brot für ein Reis Dhalerdise Mester Hans Reich Hans Ber

ÜBERTRAGUNG:

Anno 1626 sage ich fürwahr, da der ehrenfeste Herr Tobias Hoch zu Karlstadt in diesem Amt Keller und Herr Adam Öchsner allhier Schultheiß war, ist diese Wirttschaft, wie man hiesig (sagt), von Friedrich Kötzner mit Bekräftigung hochernannter Obrigkeit und dem hiesigen ehrbaren Gericht zu allgemeiner Wohlfahrt und seinem Frommen (=Nutzen) eingerichtet (worden). Anno 1626 hat Friedrich Kötzner diese beiden Trennmauern machen und fertigen lassen. (In) dieser Zeit zahlt man 3 Leib Brot für einen Reichsthaler Die Meister: Hans Reich • Hans Ber



Das alte Rathaus ist ein zweigeschossiger Bau über einem Hakengrundriss mit schmalen Querflügel. Der Massivbau mit Eckquaderung hat drei Treppengiebel mit wasserabweisenden Gesimsen (Kaffgesimse) und Zierfachwerk im Obergeschoss. Hier sind unter den Fensterbrüstungen Rauten aus Viertelkreishölzern eingesetzt. Die Doppelfenster sind mit gestelzten Karniesprofilen (Glockenleisten) gerahmt. Über der Tür des Haupthauses ist die Zahl "1580" eingelassen, die die Errichtung des alten Rathauses datiert. Rechts vom Eingang war hinter dem vergitterten Fenster (siehe Abbildung 2) das "Beza-Häusle", das ehemalige Dorfgefängnis für leichte Straftaten eingerichtet. Über dem Kellereingang des rechten Flügels befindet sich die Bezeichnung "1579" mit der Hausmarke "A S" und dem Steinmetzzeichen unter der Ziffer 5 (siehe Abbildung 3).



Abb. 2



Abb. 3



Das schmale zweigeschossige Giebelhaus steht über einem älteren Kern mit massivem Erdgeschoss und Zierfachwerk im Obergeschoß.

Der Ursprungsbau stammt von 1592, der jüngere Teil von 1697, wie die Ecksäule mit der Inschrift "1697 H A L" anzeigt (siehe Abbildung oben). Das ehemalige Winzeranwesen ist sorgfältig renoviert und wird als Wohnhaus genutzt.



Das alte Pfarrhaus wurde erstmals 1589 genannt und diente bis 1927 dem Ortspfarrer als Wohnung. Der heutige Massivbau stammt aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und wird nun als Wohnhaus genutzt. Die Fassaden sind durch geohrte und faszierte Fenstergewände aus Rotsandstein regelmäßig gegliedert und werden von einem beeindruckenden Walmdach abgeschlossen. Das Gebäude wurde 1999 umfangreich modernisiert und das Hoftor gänzlich erneuert. Das ehemalige Pfarrhaus umfasst auch einen Würz- und Sommergarten mit einer Brunnenanlage. In der Wand des Nebengebäudes im Hof wurden bei der Restaurierung zwei Grabdenkmäler aus dem Jahre 1788 eingelassen. Die Inschriftentafel weist auf den Ursprungsbau des Pfarrhauses von 1589 hin.



INSCRIFT TAFEL 1:

Anno
Domini 1788
Den 8. Decemb.
Nachmittag
Gegen 6 Uhr ist in
Gott seelig endschlafen die Vor
Geachte Jungfrau
Maria Margareta
Urlaub in ihres Alters
61 Jahr2
Monath 9Tag
Requies
Cat in
Pace
Amen

TAFEL 2:

Gen 6 Uhr ist in
Gott seeligent
schlafen der vorgeachte
Herr Franz
Anton Vornbergerge-
wesener
Gulden-Zöllner
zu Thüngersheim
seines Alters 32
Jahr und 7 Tag
deme Gott
die ewige
Ruhe verleyenwolle
Amen



INSCRIFT TAFEL 3:

Wenn Du o Herr
uns nicht behütest
wachen
unsere Augen vergeblich.
Johannes Ebner, Pfarrer in
Thüngersheim 1589



Das restaurierte Giebelhaus mit Schopfwalm besteht im Obergeschoß aus verputztem Fachwerk und ist mit einem geschnitzten Eckständer verziert. Die Fenstergewände zeigen eine barocke Gestaltung mit Ohrungen. Das Giebelfeld ist durch profilierte Gesimse horizontal gegliedert. Unter dem Haus liegt eine Kelleranlage.

Die Toreinfahrt besteht aus einem rundbogigen, gefasteten Gewände, daneben befindet sich ein gohrtes und fasziertes Portal, dessen Scheitelstein die Bezeichnung "GAV(rlaub) 1753" trägt (siehe Abbildung 1). Das Anwesen bestand aus einem Wohnhaus mit Stallung, Scheune und einem Brunnen.

Das Gebäude wurde mit Mitteln der Städtebauförderung renoviert.



Abb. 1



Der Landgasthof „Zum Bären“ ist die älteste Gastwirtschaft des Ortes. Im Keller ist ein Schlussstein mit der Jahreszahl „1549“ eingelassen. Vom 16. bis 18. Jahrhundert wurden in diesem Gasthaus die fürstbischöflichen Beamten verköstigt. Im 19. Jahrhundert übernachteten hier die Leinreiter, die die Fracht auf dem Main für die „Tagesleistung“ Thüngersheim-Gemünden beförderten.

Das zweigeschossige Giebelhaus besitzt ein Satteldach mit Schopfwalm. Das Erdgeschoß ist massiv gebaut, das Obergeschoß und das Giebeldreieck bestehen aus Zierfachwerk mit geraden und geschweiften Andreaskreuzen aus der Renaissancezeit. Im 18. Jahrhundert wurden die Fassaden verputzt und größere Fenster mit barocken Holzgewänden eingesetzt. Erst im 20. Jahrhundert wurde das Fachwerk wieder freigelegt. An der Hausecke befindet sich ein Bildstockfragment (siehe Abbildung 2), ein Kruzifix mit Maria und Johannes als Assistenzfiguren mit Renaissancegehäuse und dem Wappen des Fürstbischofs Melchior Zobel von Giebelstadt und der Jahreszahl „1552“. Das Portalgewände trägt die Inschrift „G A V 1729“ (Georg Adam Urlaub 1729), die vermutlich den Bauherrn und die Bauzeit der oben erwähnten Barockisierung benennt.

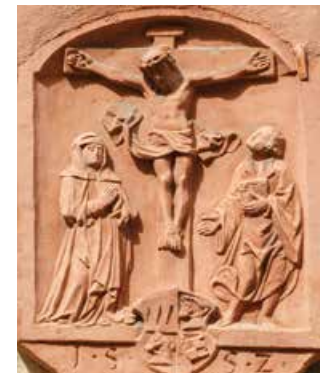
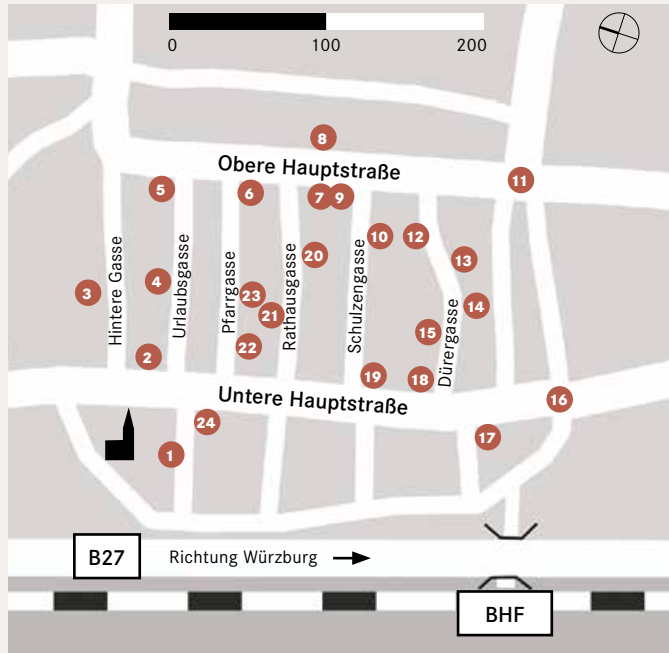


Abb. 2

Der Landgasthof hat von Mittwoch bis Sonntag geöffnet.

LAGEPLAN



Im Ortsplan von Thüngersheim ist die typische Struktur des sehr seltenen "Leiterdorfes" gut zu erkennen. Die beiden parallel laufenden Hauptstraßen werden durch die Gassen verbunden, wie die Holme einer Leiter durch die Sprossen.

LEGENDE

- | | |
|--|--|
| 1 Die WeinKulturGaden, Kirchgasse 2 | 12 Wohnhaus Stumpf, Bauer, Dürrengasse 15 |
| 2 Weinbau und Weinhandlung Dietrich, Untere Hauptstr. 13 | 13 Wohnhaus Bernhard Schmitt, Dürrengasse 14 |
| 3 Haus Martina und Sebastian Kraft, Hintere Gasse 7 | 14 Haus Marlene Schäffer, Dürrengasse 10 |
| 4 Sogenanntes Bischofshaus, Urlaubsgasse 5 | 15 Wohnhaus Heiko Paeth, Dürrengasse 3 |
| 5 Haus Erben, Urlaubsgasse 13 | 16 Würzburger Tor, Veitshöchheimer Str. 2 |
| 6 Wohnhaus Familie Baus, Obere Hauptstraße 10 | 17 Sogenanntes Urlaubshaus, Untere Hauptstraße 46 |
| 7 Forum Botanische Kunst, Obere Hauptstraße 18 | 18 Mutter Gottes Brunnen, Untere Hauptstr. 31 |
| 8 Goldschmiede Jung, Obere Hauptstraße 27 | 19 Zwei Steintafeln, Untere Hauptstraße 25/ Ecke Schulzengasse |
| 9 Ehemalige Bäckerei Hauff, Obere Hauptstraße 20 | 20 Altes Rathaus, Rathausgasse 8 |
| 10 Ehemals Familie Reusch, Schulzengasse 10 | 21 Wohnhaus Familie Weber, Rathausgasse 5 |
| 11 Hirtentor, Obere Hauptstraße 34 | 22 Altes Pfarrhaus, Pfarrgasse 4 |
| | 23 Haus Stefan Bauer, Pfarrgasse 8 |
| | 24 Landgasthof "Zum Bären", Kirchgasse 1 |

IMPRESSUM



WeinKulturGaden Thüngersheim
Kirchgasse 2
97291 Thüngersheim
www.weinkulturgaden.de

Allgemeine Öffnungszeiten:
Samstag und Sonntag,
10 Uhr bis 18 Uhr

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Gemeinde Thüngersheim,
Untere Hauptstraße 14
97291 Thüngersheim
Email: s.kaspers@thuengersheim.bayern.de
Telefon: 09364 81350

Herausgeber:
WeinKulturGadenThüngersheim e.V.
Vorsitzender:
Prof. Dr. Heiko Paeth
Dürrengasse 3
97291 Thüngersheim

Konzept und Text:
Edgar Schäffer, Max Wolf, Michael Junginger,
Bereich Denkmal des WeinKulturGadenThüngersheim e.V.,
Hans-Christof Haas, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Fotografie:
Florian Hammerich Fotografie
Luitpoldstraße 9
93047 Regensburg
Mit herzlichen Dank an die weiteren Fotografen.

Gestaltung:
Heike Czerner
cezet, Büro für Gestaltung
Luitpoldstraße 9
93047 Regensburg

Druck:
Firma Rainbowprint
Paradiesstr. 10
97225 Zelligen-Retzbach

Förderung durch die Gemeinde Thüngersheim
und unterstützt durch den
Fremdenverkehrsverein Thüngersheim e.V.



WeinKulturGaden Thüngersheim
Kirchgasse 2
97291 Thüngersheim
www.weinkulturgaden.de

Allgemeine Öffnungszeiten:
Samstag und Sonntag,
10 Uhr bis 18 Uhr